

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 10 (1937-1938)

Heft: 7

Rubrik: Internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

über „Erwünschte und unerwünschte Gruppenbildungen in der Anstalt“. Daran schließen sich Kurzreferate von Anstaltsleitern über das Thema „Sonntagnachmittag, insbesondere Regensontag, in der Anstalt“. Um 17 Uhr folgt die Hauptversammlung des Hilfsverbandes. — Am 2. Tag wird vormittags Prof. Dr. Spieler, (Freiburg) über das Thema „Belohnung als Erziehungsmittel“ sprechen. Im Anschluß daran findet eine allgemeine Aussprache statt über positive Erziehungsmittel. (Dir. Jurmann, Basel). Nachmittags werden umliegende Anstalten besucht. — Der 3. Tag dient der Vorbereitung einer für 1938 geplanten Studienreise nach Dänemark, mit Referaten von schweizerischen Anstaltsleuten über „Eindrücke und Erlebnisse in dänischen Heimen für Schwererziehbare“. — Kosten für Logis und Verpflegung Fr. 18.—. Anmeldungen sind erwünscht bis 1. November an die Geschäftsstelle des Schweiz. Hilfsverbandes für Schwererziehbare, Kantonsschulstr. 1, Zürich. (Tel. 41.939.)

Ausstellung „Gesunde Jugend“ in Aarau. Wir vernehmen, daß die Ausstellung „Gesunde Jugend“, die bis jetzt in Zürich, Bern, Biel, Luzern und St. Gallen gezeigt worden ist, vom 2. bis 31. Oktober auch in Aarau durchgeführt wird. Als Veranstalter zeichnen neben andern Lehrervereinigungen der Schweizerische und Aargauische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. An Hand von Lehrer- und Schülerarbeiten, Zeichnungen, ganzen Lehrgängen und ausgewählten Unterrichtsbeispielen aller Art wird gezeigt, was die Schule für die Gesundheit und Nüchternheit der Jugend leistet, vor allem aber, was die Jugend selbst darüber denkt und fühlt. Besonders aktuelle Arbeiten befassen sich mit der Propaganda für gesunde Landesprodukte, wie Milch, Obst und Süßmost. — Der Herausgeber der SER nahm anläßlich der kürzlichen Ausstellung in St. Gallen die Gelegenheit wahr, unter der kundigen Führung von M. Javet, Präsident des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, einem der Hauptinitianten der Wanderausstellung, einen persönlichen Einblick in das dargebotene, sehr abwechslungsreiche Material zu gewinnen. Die Ausstellung ist ungemein instruktiv; sie ist aktuell in ihrem Leitgedanken „Gesundheit und Nüchternheit der Jugend“ und sehr anregend infolge der vorgeführten Lehrgänge und ausgewählten Unterrichtsbeispiele, die das Arbeitsprinzip in origineller Art verwirklichen. L.

Schulreform. St. Gallen, 22. Sept. Die Vorarbeiten für ein neues Erziehungsgesetz waren schon ziemlich weit gediehen, als sich die Behörden unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse genötigt sahen,

die Verwirklichung des Werkes auf eine bessere Zukunft zurückzustellen. Nun hat der Erziehungsrat den Entwurf für eine Teilrevision ausgearbeitet, der beim Regierungsrat liegt und im nächsten Jahre vom Großen Rat behandelt werden soll. Der Entwurf sieht fünf Primarschultypen vor: Die Ganztags-Jahresschule, die zeitweise Ganztags-Jahresschule, die teilweise Ganztags- und teilweise Halbtags-Jahresschule, die Halbtags-Jahresschule und die Ganztags-Dreivierteljahrschule. Der Erziehungsrat soll dafür sorgen, daß, wo es die Verhältnisse gestatten, zu den ersten beiden Typen übergegangen werde. An bedürftige Gemeinden ist eine Beitragsleistung des Staates vorgesehen. Die Höchstzahl der von einem Lehrer zu unterrichtenden Schüler darf für einen Lehrer mit 1—4 Klassen 70 und bei mehr als 4 Klassen 55, für eine Lehrerin 50, für eine Arbeitslehrerin beim Einklassensystem 20 und beim Mehrklassensystem 16 nicht überschreiten. Schulpflichtig sind Kinder, die vor dem 1. Januar das 6. Altersjahr erfüllen, während bisher die Grenze im Frühjahr war. An der Schulpflicht von acht Jahren für Primarschüler und von neun Jahren für Sekundarschüler wird festgehalten.

Ausstellungen: Vom 18. September bis 31. Oktober 1937: „Der neue Schulbau in der Schweiz und seine Einrichtungen“ (im Kunstgewerbemuseum Zürich). — Am 25. September fand im Pestalozzianum in Zürich die Eröffnung der Ausstellung „Lebendige Schule“ statt. Themen: Neues Singen - Schweizer Schulschrift - Schulfunk - Turnen und Wandern - Erziehung zum Schönen - Hauswirtschaft.

Die **Singwoche** von Alfred Stern im Volkshochschulheim „Casoja“ muß um eine Woche verschoben werden und wird vom 9.—17. Oktober stattfinden.

Schwyzertütsch in Schrift. (Mitget.) Die unter dem Patronat der Neuen Helvetischen Gesellschaft von Professor Eugen Dieth einberufene Schriftkommission hat mit der Volksschrift und dem Einheitssprachgedanken Dr. Baers nichts zu tun. Ihre Aufgabe bestand darin, eine Schreibweise zu schaffen, die es jedem, namentlich auch dem Schriftsteller, ermöglichen würde, seinen Ortsdialekt lautgetreu und doch nach allgemein geltenden Grundsätzen zu schreiben. Es sollte damit auch das Mundartlesen erleichtert und gefördert werden. Diese aus 35 Vertretern fast aller Dialektgebiete, verschiedener Stände und Berufe zusammengesetzte Kommission schloß ihre Arbeiten nach sechs langen Sitzungen ab. Das Ergebnis wird noch diesen Herbst als Leitfaden mit Erläuterungen veröffentlicht.

Internationale Umschau.

Stellenlosigkeit der englischen Mittelschullehrer. In England beginnt das Problem der stellenlosen Mittelschullehrer den maßgebenden Stellen Sorge zu bereiten. Während die Absolventen der Universitäten von Oxford, Cambridge und London bei Anstellungen be-

vorzugt werden, erhalten die Absolventen der übrigen Hochschulen nur schwer eine Stelle an einer Mittelschule, es sei denn, daß sie im Orte selbst unterkommen. Einige dieser stellenlosen Mittelschulanwärter machen Dienst an einer Volksschule, um dann nach 1—2 Jahren an der Mittelschule unterzukommen. Besonders die Stellen für Geschichtsprofessoren sind überfüllt. Bes-

Herbstkur in Sennrüti

Wintersonnenbad, vielseitige Bestrahlungsanlagen, Glühlichtbäder, Massagen, hydrotherapeutische Anwendungen garantieren wirksame Behandlung auch bei ungünstigem Wetter.

Ermäßigte Preise vom 10. Oktober bis 15. Januar.

wappnet gegen die Gefahren des Winters und stärkt für die kommende harte Arbeitsperiode.

Kuranstalt Sennrüti
Degersheim (St. Gallen)

sere Aussicht auf eine Anstellung haben gut qualifizierte Kräfte, die auch aus Turnen, Kunst- und Handfertigkeit gute Kenntnisse besitzen. Die Lage der stellenlosen Mittelschullehrer ist aber nicht so ernst, wie man ursprünglich annahm. Nach den Angaben des Unterrichtsministers waren im Jahre 1935 immerhin 71 Prozent der Mittelschulanwärter ohne Stelle.

Aus dem Schulwesen Kanadas. Bis zum Dezember 1935 hatte Kanada 600 Millionen Dollar für Erziehung und Unterricht investiert. Das ist doppelt soviel wie für das Telephonwesen, der gleiche Betrag wie für die Autoindustrie, aber nur ein Fünftel des Betrages für das Eisenbahnwesen, und ein Zehntel des Betrages für die Landwirtschaft. Von dieser Summe entfallen auf die unter öffentlicher Kontrolle stehenden Schulen 384 Millionen Dollar, 145 Millionen Dollar auf die Universitäten und der Rest auf das Privatschulwesen, auf Indianer- und Spezialschulen. In Kanada gab es im vergangenen Jahre 83 000 Lehrkräfte, davon 60 000 weibliche. Das Durchschnittsalter dieser Lehrerinnen war 27 Jahre — um 3 Jahre höher als das Durchschnittsalter der Lehrerinnen in der Vorkriegszeit. Dieser Umstand ist hauptsächlich der längeren Ausbildung und der späteren Verheiratung der Lehrerinnen zuzuschreiben. Das durchschnittliche Gehalt ist seit dem Jahre 1931 von 900 Dollar auf 600 Dollar gesunken. Wie die anderen Dominien, so hat auch Kanada schon längere Zeit seine brieflichen Fernkurse für entfernt wohnende Schüler. Die Hauptschwierigkeit Kanadas liegt in seiner schwachen Besiedlung (10 Einwohner auf 1 Quadratmeile). 31 Prozent der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft.

Europa — Studienland für amerikanische Genossenschaftler. Groß ist das Interesse, mit dem das genossenschaftliche Amerika den genossenschaftlichen Institutionen Europas entgegnet. Bezeichnend dafür sind die vielen Reisen, die eigens zum Zwecke des Studiums genossenschaftlicher Einrichtungen Europas in den Vereinigten Staaten organisiert wurden. Für solche Genossenschaftler, die unabhängig von den Studienreisen Europa und seine genossenschaftlichen Einrichtungen besuchen wollen, organisiert für die Zeit vom 7.—27. August die Universität Upsala (Schweden) besondere Kurse über Sozialwissenschaften. Die Kurse stehen unter dem Protektorat der schwedischen Studentenschaft und werden der Genossenschaftsbewegung besondere Aufmerksamkeit schenken.

Rumänien. — 6000 Studenten ausgeschlossen. Das Unterrichtsministerium gab Anfang Mai bekannt, daß die Zahl der auf Grund des neuen Hochschulgesetzes

exmatrikulierten Studenten im ganzen Lande 6000 beträgt. Es handelt sich um diejenigen Studenten, die in den letzten zwei Studienjahren keine Prüfung abgelegt haben und bei denen das Ministerium daher kein ernstes Interesse an Wissenschaft und Studium annimmt. (Int. Zeitschrift für Erziehung.)

Aus dem Leserkreis.

Volksgesundheit und moderne Krankheitserscheinungen.

Wenn wir einen Rückblick auf die verfloßenen 30 Jahre werfen, dürfen wir anerkennen, daß in der Gesundheitspflege Vieles und Großes erstrebt und erreicht worden ist. Nehmen wir als ein markantes Beispiel die Bekämpfung der Tuberkulose.

Während in der Schweiz im Jahre 1910 noch 8449 an Tuberkulose starben, sind es im Jahre 1934 nur noch 4195. Sehen wir einmal ein wenig näher zu, wie dieses glänzende Resultat erreicht werden konnte.

Vor allem muß uns auffallen, daß hier weniger die direkte Bekämpfung des Bazillus, als vielmehr die Stärkung der Abwehrkräfte des Organismus zum Ziele führten, und zwar durch Ernährung, Licht und Luft. Nicht nur ist eine Höhenluft bazillenfrei, sondern der Aufenthalt in reiner Luft führt zu besserer Atmung, vermehrter Sauerstoffaufnahme und Verbrennung, damit vermehrter Ausscheidung, Verbesserung des Blutes und Kreislaufes. Das Sonnenlicht tötet nicht nur die Bazillen, sondern hat eine in hohem Maße regenerierende Wirkung auf Blut und Kreislauf. Diese stärkende und regenerierende Wirkung von Luft und Licht hat sich zum größten Teile in der Verhütung der Tuberkulose bemerkbar gemacht. Man darf daher sagen, daß der Erfolg der Tuberkulosebekämpfung in der Verhütung der Krankheit durch Licht und Luft zu suchen ist. Während über die Zweckmäßigkeit der Anwendung von Licht und Luft kein Zweifel besteht, ist man heute über diejenige von Mast- und Liegekuren geteilter Meinung. Es sind nachgewiesenermaßen mit naturgemäßer Diät vorzügliche Resultate erzielt worden.

Also Licht und Luft über alles! Noch vor 30 Jahren, als zum ersten Male in der Schweiz in der Kuranstalt Sennrüti Luft- und Sonnenbäder kurgemäß angewandt wurden, begegnete dieses Verfahren vieler Skepsis. Und doch hat Rikli, der eigentliche Begründer der atmosphärischen Kur, schon vor 80 Jahren die Luft- und Sonnenbäder in seiner Kurbehandlung eingeführt und neben andern natürlichen Heilverfahren während mehr als 50 Jahren in seiner Kuranstalt in Veldes (Oesterreich) mit

GUTE CLICHES



SCHWITTER A.G.
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT

BASEL / ALLSCHWILERSTR. 90 TEL. 24.855
ZÜRICH / KORNHAUSBRÜCKE 7 TEL. 57.437



**Konservatorium
Zürich**

Direktion: Dr. V. Andreae — C. Vogler.
Beginn des Wintersemesters: Montag den 25. Oktober.
Berufsschule: (mit Staatsdiplom)
 Ausbildung in allen Musikfächern. Einjähriger, verbilligter Vorkurs.
NEU!
 Gelegenheit zu Unterricht in Literaturgeschichte, Kunstgeschichte, Französisch, Italienisch und Englisch innerhalb des Konservatoriums-Stundenplanes, am Privatgymnasium „Athenäum“ von Dr. E. Kleinert.
Allgemeine Musikschule
 Unterricht für Musikliebhaber bei freier Fächerwahl. Dreijähriger, verbilligter Einführungskurs für Anfänger. Spezialkurse in Gregorianischem Choral und Liturgischem Orgelspiel, sowie für Blasmusikleiter bei genügender Beteiligung.
 Unverbindliche und kostenfreie Beratung durch die Direktion. Prospekt durch das Sekretariat, Flurhofgasse 6, Zürich 1, Telefon 28.955.

glänzendem Erfolge angewandt. So ist er zum Vorkämpfer der modernen naturgemäßen Lebens- und Naturheilverweise geworden. Dies ist für die Tuberkulosebekämpfung von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Wie kommt es nun aber, daß während die Tuberkulosensterblichkeit von 1910 bis 1934 auf 50 Prozent gesunken ist, diejenige der Arterienverkalkung im gleichen Zeitraum um 58% und die Krebssterblichkeit um 40% gestiegen ist? Und wie erklärt sich, daß wir vor der Ueberhandnahme des Krebses ratlos zu stehen scheinen, weil gegen ihn noch kein wirksames Mittel gefunden worden ist?

Die Erfahrungen und Beobachtungen haben bereits gezeigt, daß auch diese gefürchtetste Krankheit am sichersten durch die gleichen Mittel bekämpft werden kann, wie die Tuberkulose, die Arterienverkalkung und andere Krankheiten. Ratlos sind wir, weil wir eine „besondere“ Ursache, einen „besonderen“ Erreger, eine „besondere“ Disposition wissenschaftlich noch nicht ergründen und gestützt darauf ein besonderes Heilmittel noch nicht erproben konnten. Die Natur allein ist es aber, die heilt, und meistens unfehlbar, wenn wir naturgemäß leben. Eine erfolgreiche Bekämpfung der Krankheit wird aber nur durch deren Verhütung möglich sein, gleich wie bei der Tuberkulose und den Epidemien. Nicht die Krankheit als solche soll uns interessieren, sondern die Gesundheit und deren Erhaltung und Stärkung.

Daß gewisse Krankheiten zunehmen, während andere im Schwinden begriffen sind, zeigt uns gerade, daß unsere Vorbeugungsmaßnahmen zu viel auf eine bestimmte Krankheit, anstatt auf die Gesundheit im allgemeinen gerichtet ist. Unsere Aufgabe ist nicht nur, eine bestimmte Krankheit zu heilen und zu verhüten, sondern die Krankheit überhaupt, die Störung der organischen Tätigkeit, die tiefe Ursache aller Leiden, die sich im Symptom nur äußern. Jede Krankheit wird unheilbar, wenn sie die Organe angreift und zerstört und die Abwehrkräfte sich nicht mehr dagegen zu wehren vermögen.

Mehr und mehr bewahrheitet sich in den modernen Forschungen und Erkenntnissen das prophetische Wort Riklis, daß wie es nur eine Gesundheit gibt, die gestörte Stoffbewegung auch die Einheit aller Krankheiten und Krankheitsformen bildet. Diese wirkliche Krankheit vor allem muß zur Rechenschaft, zur Korrektur gezogen werden.

Wenn auch Rikli selbst heute noch immer zu wenig bekannt und verstanden ist, so gibt es doch eine Stätte,

wo sein Prinzip stets hochgehalten und seit mehr als 30 Jahren mit den ermutigendsten Erfolgen angewandt worden ist, nämlich die Kuranstalt Sennrütli bei Degersheim. Der Schreiber dieser Zeilen, der selbst seine Gesundung dieser Kuranstalt verdankt, betrachtet es als eine Pflicht der Dankbarkeit und der Kollegialität, wenn er seine pädagogischen Berufsgenossen auf die vortrefflichen Heilmethoden dieser Anstalt hinweist. **

Aus schweizerischen Privatschulen.

Soziale Frauenschule, Genf. Das Wintersemester an der sozialen Frauenschule (Ecole d'Etudes Sociales pour Femmes), Genf, beginnt am 26. Oktober. Die Schule wird von gegen hundert Schülerinnen aus allen Gegenden der Schweiz und einigen Ausländerinnen besucht. Einerseits bietet sie den Schülerinnen eine allgemeine Weiterbildung wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Natur und bereitet sie so auf ihre Aufgabe in der Familie und der Volksgemeinschaft vor. Andererseits bezweckt der vollständige Lehrgang (vier Semester und ein Jahr Praktikum) die Ausbildung der Schülerinnen zu einem sozialen Frauenberuf; es bestehen folgende Abteilungen: A. Allgem. Wohlfahrtspflege (offene Fürsorge): Jugendfürsorge, Gehilfin in Amtsvormundschaften, Jugendämtern, Armenpflegen, Polizeiassistentin, Tuberkulosefürsorge, Spitalfürsorge. B. Anstaltsleitung (geschlossene Fürsorge): allgemeine Leitung, wirtschaftl. Leitung oder Stelle einer Gehilfin in Kinderheimen (besonders Erholungsheimen für gesundheitlich gefährdete Kinder), Waisenhäusern, Erziehungsanstalten, Heimen für Arbeiterinnen usw. — C. Sekretärin in Werken der öffentlichen oder privaten Wohlfahrtspflege, in internat. Organisationen. — D. Bibliothekarin - Sekretärin. Mittlerer Dienst in wissenschaftlichen Bibliotheken, Leitung von Volks- und Jugendbibliotheken. — Die vor 10 Jahren gegründete **Laborantinnenschule** eröffnet auch den jungen Töchtern eine neue, interessante und ihren Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit als technische Assistentinnen für medizinische Laboratorien. — Das „Foyer“ der Schule, in einer Villa mit großem Garten, dient nicht nur als Pension für die Schülerinnen, sondern blidet Hausbeamtinnen aus und bietet den Töchtern Gelegenheit zum Besuch praktischer Haushaltungskurse. Programme und weitere Auskunft können jederzeit vom Sekretariat, Route de Malagnou 3, verlangt werden.

Klimatisch und landschaftlich ideal gelegene, in fortschrittlichem Geiste geleitete voralpine Internatsschulen

Prof. Buser's Töchter-Institute

Teufen

Säntisgebiet - Höhenluft - Wintersonne

Mit neuzeitlichem **KINDERHAUS**

Gesonderte **Hauswirtschafts- und Frauenschule** Engl. Examenrecht

Großes Gelände für Sport und Spiel. — **Winter-Sport.** In Teufen: Schweizer Skischule auf eigenem Terrain.

Individuelle Führung

Persönlichkeitsbildung

Freudiges Lernen auf allen Schulstufen bis Matura - Handelsdiplom - Haushalt

Chexbres

(via Puidoux) 300 m ü. d. Genfersee

See- und Bergklima Starke Besonnung

Haupt- und Schulsprache **FRANZÖSISCH**

(Staatl. Examen) Vorbereitung für englische Examen

Institut auf dem Rosenberg (vormals Dr. Schmidt)

Landerziehungsheim für Knaben

bei **St. Gallen**

Leitung: **Dr. K. E. Lusser und Dr. K. Gademann.**

Alle Schulstufen. Kantonales Maturitätsprivileg. Staatliche Sprachkurse. Vollausbauete Handelsschule. Spezialabteilung für Jüngere in eigenem Schulheim. Das Institut sucht jenes Gemeinschaftsleben zu verwirklichen, bei dem Leitung, Lehrer und Jungens kameradschaftlich verbunden sind und eine auf Selbstdisziplin gegründete Ordnung erzielt wird. **Lehrerberuche** stets willkommen. 37 Lehrer, ca. 500 Klassen.